

bei Connewitz, urspr. podniea heißt soviel wie Ödwasser, und der Mühlgleißter bei Gohlis hat seinen Ursprung in chlust, chloust hereinsprudeln.

Mittelhochdeutsche Bezeichnung führen zwei Wasserläufe im Bezirk. Die Klinge, ein Feldstück bei Kleinzschocher, gründet sich höchstwahrscheinlich auf chlinga = Sprudelbach; die Gaugel bei Großdölzig bezeichnete im Mittelalter ebenfalls ein munter hervorspringendes Wasser. Der Schambert oder Zschambert bei Markranstädt ist wohl anfangs der Name eines Wäldchens, dessen Besitzer bei den Volksgenossen als der an Zucht und Ehrgefühl glänzende, als der Schamberght bekannt war. Erst später wurde der Name nach Hey's Ansicht auf den Wasserlauf übertragen, der das Gehölz durchfloß oder hier seine Quelle hatte.

Längs der Wasserläufe und zwischen ihnen entstanden die Siedelungen. Es läßt sich nicht mehr feststellen, ob und welche wendischen Dorfanlagen auf germanischer Wurzel sich erhoben. Hier können höchstens Funde Licht auf den ursprünglichen Ansiedler werfen. Leichtere ist, die aus slavischer Wurzel entstandenen neugermanischen Siedelungen zu erkennen. Wir dürfen in jedem Falle dort auf ursprünglich wendische Ansiedlung schließen, wo sich innerhalb der Gemarkung wendisch benannte Flurstücke erhalten haben. So gibt es bei Frankenheim ein Feld: die Krutschge, d. h. die kurzen Stücke, bei Gradefeld den Stadtitzteich, d. h. Teich in der Viehtrift, bei Lindenau die Gottge, d. h. Walddickicht = hustina. Bei Wachau liegt die Myhre = stiller Teich, bei Hohenheida die Kutschen = Felder im Winkel, kut = Winkel. Häufig baute sich der deutsche Bauer in der Nachbarschaft des alten Wendendorfes an. Dann bildete sich im Gegensatz zu dem zurückgehenden alten Dorfe, das wohl durch die Silbe „Klein“ oder „Wenigen“ gekennzeichnet wurde, der neue große Ort, z. B. Großdölzig, =Wiederitzsch, =Deuben, =Städteln.

Daß diese deutschen Siedelungen ihre Grenzen bald über die benachbarte wendische Flur ausdehnten, beweist der zu Großdölzig